

# Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 128. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mk.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 29. Oktbr. 1881.

Hofkammeramt Waiblingen.

## Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Am Dienstag den 1. November d. J. Mittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Ankunft der Züge 43. u. 322. werden auf der Hofkammeramtskanzlei in Waiblingen parthienweise verkauft:

- 1) aus dem K. Weinberg in Stetten  
ca. 22 hl. Weißwein (Gutedel und Silvaner),  
" 44 " Riesling,  
" 6 " Rothwein (meist Trollinger);
- 2) aus dem K. Weinberg zu Kleinheppach:  
ca. 17 hl. Weißwein (Gutedel und Silvaner),  
" 20 " Riesling,  
" 3 " weißer Burgunder,  
" 18 " Rothwein (meist Trollinger).

Waiblingen, den 27. Oktober 1881.

K. Hofkammeramt  
Gusmann.

Winnenden.

## Gewerbliche Fortbildungsschule.

Nächste Woche beginnt wieder der Abendunterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Jünglinge, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich nächsten Montag, den 31. Okt., Abends halb acht Uhr im neuen Schulhause einzufinden, um die Klasseneintheilung und Einschreibung vornehmen zu können.

Die Eltern und Lehrherren sind gebeten, durch Ermahnung, Ueberwachung des Besuchs und rechtzeitige Entlassung den Zweck der Schule nach Kräften zu fördern.

Es wird bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht, daß von Seiten der Gewerbevereine Winnenden, Waiblingen, Schorndorf Einrichtung getroffen ist, um im Frühjahr oder Herbst freiwillige Lehrlingsprüfungen abzuhalten.

Vorstand der Fortbildungs-Schule:  
Reallehrer Maier.

Winnenden.



Montag Vormittag  
um 11 Uhr wird in  
dem Rathhause der  
**Pfösch**

im Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Winnenden.

Den Besitzern von Armenackerle zur Nachricht: daß der Pachtzins pro Martini 1881 an die Unterzeichnete sofort bezahlt werden kann.

Stiftungspflege.

Winnenden.

## Taubensämmling

kauft

Adolf Dorn.

Winnenden.

## Verpachtung.

Der Pacht der Bühnenkammern und des unteren Magazins im alten Schulhaus lauft an Martini d. J. ab.

Eine Neuverpachtung findet deshalb statt am

Montag den 7. Novbr. ds. J.

Abends 5 Uhr

und sind Pachtliebhaber hiezu aufs Rathhaus eingeladen.

Winnenden.

Auf 1. November findet ein

## Laufmädchen

Stelle bei Wieland am Bahnhof.

Hiezu das „Unterhaltungsblatt“.

Steinach.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Christian Seywitz, Lammwirths dahier, kommt folgende Fahrniß und zwar:

Bettgewand, Küchengehirr, Schreinwerk, worunter 3 Wirthschaftstafeln, mehrere Bänke, ein Gläserkasten; Faß- & Bandgeschirr, namentlich 1 Ovalsfaß 650 l. haltend, 1 Faß 626 l. und 1 Faß 885 l. haltend; Allerlei Hausrath, 1 kupf. Schwenkfessel; Feld- und Handgeschirr, Allerlei Vorrath, ca. 17 Simri Kartoffel, Holz; ca. 40 Pfund Käse u.



am Montag den 7. Novbr. l. J. von Morgens 9 Uhr an im Hause des ic. Seywitz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 27. Oktober 1881.

Konkursverwalter:

Amtsnotar zu Winnenden  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Da bei der am 28. Sept. vorgenommenen Versteigerung über 15 Nummern angefallenes Grözelreis in Maden aus der Reinigung in Abthg. 1 im Stadtwald Schenkenberg (Braunenholz) wegen zu niederem Erlös die gemeinderäthl. Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe am nächsten

Montag den 31. Okt.

nochmals zum Verkauf ausgedoten.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr unten im Braunenholz.

Waldmeister.

Winnenden.

Auf Martini d. J. hat

2000 Mark

anzuleihen den Auftrag

Amtsnotar  
Dinkelacker.

Winnenden.

## Wegplanirung und Dohlenbau-Akkord.

Am nächsten Montag den 31. d. M. wird im Stadtwald Schenkenberg zwischen Abthg. 6 u. 7 an Ort und Stelle über einen Dohlenbau und über Planirung eines Erdwegs in Abthlg. 7 nach dem Holzverkauf im Brauenholz etwa um 10 Uhr Vormittags im Abstreich vorgenommen mit dem Bemerkten, daß am genannten Tag Forstwächter Bürkle von Morgens halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr den Liebhabern die auszuführenden Arbeiten vorzeigen wird.

Die näheren Bedingungen hierüber können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Waldmeister.

Winnenden.

## Geld-Offert.

Unterzeichneter hat im Auftrag 1400 Mark in 1 oder 2 Posten gegen gesetzliche Sicherheit bis Martini auszuleihen.

G. Hafner.

Winnenden.

## Anzeige.

Um vielseitigen Irrungen zu begegnen zeige hiemit an, daß ich auch hier die Leichen-Einwicklung besorge.

A. Köstler, Leichenschauer.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

## Lackiren

von

Möbeln, Schlitten, Charabanks u. s. w. und werden bei schöner und sauberer Arbeit die billigsten Preise zugesichert.

W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

## Holländische Sardellen

empfehl

Adolf Dorn.

Winnenden.

Es werden fortwährend jeden 1. und 15. des Monats

## Mädchen

zum Unterricht im Weisnähen angenommen.

R. Ost, im Hause der Frau Pfähler Wtm.

Winnenden.

## Briefpapier mit Ansicht der Stadt Winnenden

ist zu haben bei

Friedrich Dobler

Adolf Dorn

Gottlob Friedrich.

Heidenheim a. B. Wilhelm Weller, Lithograph.

## Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.



## Dank sagung.

Von obiger Gesellschaft wurde mir für ein bei derselben versichertes Pferd, welches mir kürzlich zu Grunde ging, die Entschädigungssumme zu meiner vollkommenen Zufriedenheit ausbezahlt, aus welchem Grunde ich diese Gesellschaft jedem Pferdebesitzer zur Versicherungsnahme bestens empfehle.

Schwaikheim, den 26. Oktober 1881.

Karl Haag.

Winnenden.

Filzsohlen und Filz am Stück empfiehlt

G. Häussermann.

Winnenden.

## Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung sammt allen Erfordernissen hat bis Lichtmess zu vermieten.

Schreiner Geiger's Wittwe.

Winnenden.

Einen bereits noch neuen Kochofen hat zu verkaufen.

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen gut erhaltenen großen Oval-Ofen zu verkaufen.

Andreas Weller.

Winnenden.

Ein Kästchen mit Glasaufsatz hat zu verkaufen.

D. Lauer, Schreiner.

Winnenden.

Ein schöner Gänsestall, sog. Stoppstall, ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## 1500 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit auf Martini auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## 400 bis 500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich oder auf Martini auszuleihen.

Karl Schwaderer.

## Geld

auszuleihen in Posten jeder Größe. Informativscheine jedoch in Bälde erbeten

Wirtschaft Cannstatterstrasse 107 in Stuttgart.

Winnenden.

Es können ca. 10 Eimer Wein in 3 Fässer eingelegt werden.

Bei wem? sagt die Redaktion.

## Quitten

werden zu kaufen gesucht und sehen Anerbietungen gerne entgegen

Engelmann & Cie. Stuttgart.

Es wird noch auf Martini ein nicht zu junges Mädchen, welches schon gedient hat, gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende die kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umsomehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

## Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben bei Fr. Feser, Buchdrucker.

Auch ist gedrucktes Papier zu Geldrollen stets vorräthig.

Der Winterfahrtenplan per Stk. 5 S ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

# Wahl-Resultat

im II. Reichstags-Wahlkreise.

	Ketter.	Warrbüler.
Waiblingen . . . . .	73	360
Winnenden . . . . .	300	90
Korb . . . . .	135	85
Enderbach . . . . .	26	102
Hohenacker . . . . .	50	38
Neustadt . . . . .	47	73
Cannstatt . . . . .	1388	375
Ludwigsburg . . . . .	982	440
Opweil . . . . .	176	27
Birkmannsweiler . . . . .	70	56
Oppelsbohm . . . . .	116	64
Schwaikheim . . . . .	116	20
Leutenbach . . . . .	88	42
Buoch . . . . .	86	44
Marbach . . . . .	161	123

## Neueste Nachricht.

30 Orte bekannt. Ketter 5815. Warrbüler 2893.

### Tagesneuigkeiten.

**Paris, 26. Okt.** Baron James Rothschild wurde von der Dienerschaft in seinem Bette todt gefunden. Er hatte Abends vorher im besten Wohlsein bei seiner Mutter gespeist und war dann in sein Palais Avenue Friedland zurückgekehrt, wo er wie gewöhnlich eine Stunde lang in seiner Bibliothek las. Die Aerzte erklärten, der Tod sei schon vor einigen Stunden eingetreten gewesen. Baron James hinterläßt zwei Kinder, eine Tochter, welche fünfjährig, und einen Sohn, der neunjährig ist. Alle Blätter rühmen seine Wohlthätigkeit, Leutseligkeit und seinen Kunstsin.

\* Aus Frankreich trifft die Bestätigung der vielerörterten Nachricht ein, daß Gambetta leztlich Deutschland bereist habe. Er erklärte gelegentlich einer bei einem Bankett zu Havre gehaltene Rede, daß er eine Reise nach Deutschland gemacht habe, um sich über die Entwicklung des Verkehrs in den Häfen von Bremen, Hamburg, Stettin und Lübeck zu unterrichten. Die Entwicklung der kommerziellen, maritimen und industriellen Interessen sei die das Wohl des Landes fördernde Aufgabe der Republik.

\* Wie aus London gemeldet wird, hat der Volksraad der Boeren die Konvention mit England ratifiziert.

### Württemberg.

**Stuttgart, 26. Oktober.** Der Preis für den Gewinn Nr. 2 der Ausstellungs-Lotterie ist laut „N. T.“ gestern von der württ. Bankanstalt (vormals Pfau u. Cie.) an einen Unbekannten ausbezahlt worden. Dasselbe ist mit dem Preis für Gewinn Nr. 3 schon vor mehreren Tagen der Fall gewesen.

\* Ueber **Dr. Berthold Auerbach's** Befinden wurden am Mittwoch folgende zwei Bulletins ausgegeben: Früh 8 Uhr. Schwäche zwar groß, aber die Lungenerscheinungen besser. Temperatur 37,8. Puls 90. Athemfrequenz 36. gez. Ernst Weiel. Abends 8 Uhr: Zustand unverändert. gez. Landenberger. Ernst Weiel.

In Opweil bei Ludwigsburg brannte am 23. d. die Scheuer des Jakob Desterreicher vollständig nieder. Die in derselben untergebracht gewesene reiche Ernte ist gänzlich vernichtet. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet. — Dasselbe Schicksal hatte in der Frühe des 24. d. zu Neckargröningen das Wohnhaus des Steinhauers Klopff sammt Scheuer.

Im Hof der Zuckersabrik zu Böblingen ist auf bis jetzt noch unerklärte Weise ein Kohlenhaufen von etwa 10000 Ztr. in Brand gerathen. Die Feuerwehr wurde aufgeboten. Gefahr ist keine vorhanden.

### Verschiedenes.

Die wegen des Eisenbahnunglücks von Charenton eingeleitete Untersuchung hat bisher folgende Resultate geliefert: 1) Am

4. September begann die Kirchweih in Charenton. Von achtzehn auf dem Bahnhof beschäftigten Beamten haben etwa zwölf die Nacht auf der Kirchwahl verbracht und am 5. September, an welchem Tage das Unglück geschah, waren acht zu spät oder gar nicht auf ihrem Posten erschienen. Insbesondere gehörte der achtzehnjährige Mensch, welcher die Scheibe an der Brücke bewachte, gar nicht zu dem ordentlichen Personal der Eisenbahn, sondern versah den Dienst nur in Vertretung. 2) Die Bahnhofschefs von Maisons-Alfort und Charenton sind für verantwortlich zu erklären und wegen Vernachlässigung ihrer Pflicht vor das kompetente Gericht zu stellen. 3) Die auf den betreffenden Zügen selbst beschäftigten Beamten, Maschinisten, Zugführer und Heizer, tragen keine Schuld an dem Unglück. Sie führen Alle mit der reglementsmäßigen Geschwindigkeit und ihre Rolle ist übrigens eine passive, da der Maschinist des über den Haufen gerannten Zuges sich selbst im Angesichte der Gefahr nicht ohne Befehl des Bahnhofschefs oder eines seiner Untergebenen in Bewegung setzen durfte.

(Kaiserin Eugenie verklagt.) Der Maire von Marseille hat gegen die Kaiserin Eugenie folgende, ihrer Form wegen merkwürdige Klage anhängig gemacht: „In Erwägung, daß Frau Eugenie von Guszman, Wittwe des Karl Ludwig Napoleon Bonaparte, unberechtigter Weise das in Marseille gelegene und: Kaiserliche Residenz genannte Grundstück in ihrem Besitz zurückhält; in Erwägung, daß die Stadt als Eigentümerin dieses Grundstücks seit dem Sturze der kaiserl. Dynastie vergebens verlangt, wieder in den Besitz desselben gesetzt zu werden, wird die Erbkaiserin als Universalerin ihres Gatten und ihres Sohnes vor das Civilgericht von Marseille mit der Aufforderung geladen, das genannte Grundstück herauszugeben, widrigenfalls die Stadt Marseille ermächtigt werden soll, das Grundstück selbst wieder an sich zu nehmen.“

(Politisches Attentat.) Gambetta soll kürzlich von einem Attentat bedroht worden sein. Ein Webergeselle aus Rheims, namens Florian, war eigens nach Ville d'Avray gekommen, um den Chef der Opportunisten zu ermorden. Die wüsten Reden, die er führte, lenkten den Verdacht der Polizei auf ihn; er wurde verhaftet und, da man es mit einem Manne von gestörtem Geiste zu thun zu haben glaubte, einer gerichtlichen Prüfung unterzogen. Dr. Legrand du Saulle entdeckte auch sogleich an ihm eine neue Form von Monomanie, die er „Bourgeoisphobie“ nennt. Florian hatte in seinem Haß gegen das Bürgerthum schon einen Mordversuch gegen den Dr. A. de Meymar unternommen, bloß weil es ihn verdroß, daß dieser ein Ordensband trug. Er sprach sich über diese That gegen den Arzt sehr kaltblütig aus. „Ich muß ihn wohl,“ sagte er, „leicht getroffen haben; denn er fuhr sich mit beiden Händen nach der Brust. Ich hielt ihn für verwundet und wollte ihm den Gnadenstoß geben, als er davonlief. Das wäre doch ein Bourgeois weniger gewesen.“ Soweit nicht sein Haß gegen die Bourgeoisie ins Spiel kommt, ist Florian vollkommen bei Verstande. In Rheims las er alle Schriften, in welchen die Ausrottung der Bourgeoisie gepredigt wurde. Er behauptet fortwährend, mit Gambetta hätte er ihr den Kopf abgeschlagen.

(Das Ende der Welt.) Bekanntlich wurde das Ende der Welt für den 28. August prophezeit. Lazar Rejtenyi, der jetzt in Siebenbürgen mit seiner aus einigen Mitgliedern bestehenden Schauspielertruppe ein Nomadenleben führt, wollte sich diese Gelegenheit zu einer guten Einnahme nicht entschließen lassen. Er setzte sich hin und schrieb eine zweieitige „Poffe“, die er in Tete durch seine Truppe unter folgendem Titel zur Aufführung bringen ließ: „Das Ende der Welt“ oder „Wie die Menschheit und mit ihre alle Schätze zu Grunde gehen.“ Auf dem geschriebenen Zettel war Folgendes zu lesen: „Das verehrte Publikum wird gebeten, zu dieser Vorstellung massenhaft zu erscheinen, um das Thal des Jammers wenigstens unterhaltend zu verlassen. Anfang 8 Uhr, Ende, wenn das Ende der Welt sein wird, was wahrscheinlich um 10 Uhr erfolgen dürfte.“ Um 9 Uhr, gegen Schluß des Stückes, entstand wirklich ein großer Sturm, der Donner rüllte, die Blitze zuckten, und der „Herr Direktor“ betrat mit folgenden Worten die Bühne: „Hören Sie den Donner? Die letzte Minute ist da. Gott mit Ihnen, wir sehen uns nie wieder.“ Sie sahen sich auch nicht mehr, denn noch in derselben Nacht brannte er mit seiner Truppe durch.

Ein Haus aus Filz hat ein Hutmacher in Belgien gebaut. Es wurden hierzu 23,000 alte, ein- und ausgetriebene Filzhüte verwendet. Das originelle Haus hat einen mit Ständern versehenen Holzboden und wiegt nur 72 Centner. Es hat Raum für einen Junggesellenhaushalt. Es soll ein Asyl werden für reiche „Filze“, die aus Geiz nicht geheirathet, in Besorgniß, eine Frau und Kinder ernähren zu müssen.

(Wassermangel in New-York.) New-York ist von einer Wasser-Noth bedroht. Der Bürgermeister empfiehlt Sparsamkeit in dem Gebrauch von Wasser, da, falls nicht reichlicher Regen eintritt, die gesammte Reservezufuhr in 16 Tagen erschöpft sein würde.

(Amerikanische Reklame.) Eine große New-Yorker Annoncen-Firma machte dem Ex-Gouverneur von Maryland Bowte, dem Besitzer des berühmten Rennpferdes „Crickmore“, ein Anerbieten von 1000 Pfd. Sterling, unter der Bedingung, daß er den Namen seines Pferdes in einen von dieser Firma gewählten umtaufen würde. Er wies jedoch die Offerte zurück, da er wohl nicht mit Unrecht annahm, daß der Name der eines größeren Geschäfts sein würde, für welches auf diese Weise Reklame gemacht werden sollte.

(Militärpflichtig.) Es war Musterung gewesen und die Burschen der Dörfer hatten sich auf dem Rathhause eingestellt. Dem dienstthuenden Gendarmen, der ein bedeutendes Amtsbewußtsein besaß, war es aufgefallen, daß von einem nahen, allerdings kleinen Dorfe auch nicht ein einziger Bursche gekommen war. „Einer müßte doch wenigstens aus dem Jahrgang da sein,“ dachte er, und wenn er so einen, der sich der Militärpflicht entzog, ausfindig machte, war er einer Auszeichnung gewiß. Er macht sich also gleich des andern Tags auf und beginnt gleich beim ersten Hause, das weit vor dem Dorfe liegt, seine Untersuchung. Eine alte Frau ist im Haus und er beginnt sofort zu fragen. „Wohnt Ihr allein hier?“ — „Nein, mein Mann wohnt noch mit mir hier und unser Jakob.“ — „Euer Jakob, so, so, wie alt ist er denn?“ — „Nun, zwanzig Jahre.“ — „Zwanzig Jahre?“ — „So, so, wo ist er denn jetzt?“ — „Mein Mann ist mit ihm im Walde, Holz zu holen.“ — „So, so, ist Euer Jakob gesund?“ — Die Frau lacht: „Na, ich sollt's meinen.“ Der Gendarm geht dann weiter, visitirt das ganze Dorf und macht dann seinen Bericht. Bereits nach wenigen Tagen erhält der Mann Ladung, seinen Jakob vor das Bezirksgericht zu führen. Das Gerichtszimmer ist aber eine Treppe hoch und der Mann erscheint allein vor dem Richter. „Wo ist Euer Jakob?“ — „Drunten im Hofe steht er, Euer Gnaden.“ — „Warum habt Ihr ihn nicht heraufgebracht?“ — „Ja, er kann die Treppe nicht steigen.“ — „Nicht? Ich denke, er ist gesund?“ — „Kerngesund, Euer Gnaden.“ — „Na, das wäre!“ sagt der Richter, tritt an das Fenster und sieht im Hofe einen — Esel stehen.

(Verlockendes Leih-Institut.) Pariser Zeitungen enthalten jetzt folgendes sonderbare Inserat: Der Zahnarzt . . . Straße, Nummer . . . hat die Ehre, seinen zahlreichen Kunden zu melden, daß er zu den heran-nahenden Winterfestlichkeiten vollständige Gebisse oder auch einzelne Zähne für Hochzeiten, Bälle, Soireen und Tafeln ausleiht.

(Aufbewahrung von Eiern.) Aus England wird folgende höchst einfache Art und Weise, Eier aufzubewahren, empfohlen: Man benutzt hierzu einen Netzbeutel aus starken Bindfäden, wie solcher vielfach in großen Städten für die Einkäufe von Gemüse, Fischen etc. von den Köchinnen benutzt wird. Jedes aufzubewahrende Ei wird nun in Zeitungspapier sauber eingewickelt und deren etwa 40 bis 50 Stück in ein solches Netz gethan, welches nun oben dergestalt eng zugebunden wird, daß die Eier fest an einander liegen und nicht schütteln. Das Netz mit den Eiern wird an einem kühlen, frostfreien Ort oder besser in einem luftigen Keller aufgehängt und regelmäßig alle Wochen derartig umgekehrt, daß abwechselnd das obere und das untere Ende des Netzes nach unten zu hängen kommt. So behandelt, sollen sich die Eier während des Winters frisch und geschmackhaft erhalten. Abgesehen davon, daß bei dieser Aufbewahrungsart jeden Augenblick leicht zu den aufbewahrten Eiern zu gelangen ist, dürfte sie sich auch als die billigste und leichtest ausführbare darthun, wenn sie sich in ihrem Erfolge bewährt, und ein Versuch damit ist gewiß der Mühe werth. Unseres Wissens ist diese oder eine ähnliche Methode, Eier aufzubewahren, in Deutschland nicht bekannt.

(Im Gebirge.) Baron: „Sagt 'mal, Bäurin, wie bringt Ihr denn das Muster auf dem Kuchen so schön fertig? Ihr habt wohl ein eigenes Instrument dazu?“ — Bäuerin: „O na, Herr Baron, das macht ma mit'm Kamp'l.“ (Kamme.)

(Eine Gerichtszene.) Angeklagter: Es war kein Mord, Herr Präsident, sondern ein Selbstmord. — Präsident: Wieso? — Angeklagter: Er sagte immer, er wolle sich tödten, aber es fehlte ihm der Muth dazu. Da habe endlich ich ihn geselbstmordet. — Präsident: Warum haben sie

ihm aber seine Uhr genommen? — Angeklagter: Weil er sie nicht mehr gebraucht hat.

(Ein guter Rath.) Ein junger Mann von kolossalen Stimm-mitteln, der nicht wußte, welchem Kunstfache er sich widmen sollte, fragte den berühmten Komponisten Cherubini um Rath. „Singen Sie mir etwas vor.“ sagte der Meister. Jener sang, daß die Fensterscheiben zitterten. „Nun“, fragte der Standeswahl-Beflissene, was soll ich denn werden?“ — „Auktionator“, antwortete Cherubini.

(Höfliche Kondukteure.) Ein Kondukteur auf der Linie nach Frankfurt ruft: „Billete vorweisen.“ Ein Passagier aus Sachsen sagt: „Ei Herr Jeese! Das ist ja in Breißen grade, als wenn die Wache in's G'mehr gerufen werd. Bei uns d'rheeme in Sachsen sagt mer: „Ei, bitte, mei kuteestes Herrchen, mechten Se nich so freindlich sein und mir Ihr Billet uf'n kleenen Ogenblick zeigen? ich geb's Sie's gleich wieder.“

**Bremen, 26. Oktober** Der Postdampfer Mosel Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. Oktober von Newyork abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 2 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 120 Passagiere und volle Ladung.

### Herbst-Nachrichten.

Stuttgart, 27. Okt. Stadt. Feil in der Stadtkeller beim Zuchtthaus ca. 100 Hekt. rothes Gewächs, Preise 45 bis 50 Mk. pro Hekt. Käufer freundlich eingeladen.

Eplingen, 26. Okt. Gesellschaftskeller. Noch 90 Hektoliter Borrath. Käufe von 124 Mk. an pro 3 Hektoliter. Käufer erwünscht. — Eitel'sche Keller. Borrath noch 160 Hekt. Preise von 108—120 Mk. pro 3 Hektoliter. Käufer erwünscht.

Unter dem Titel **„Illustrirte Schwäbische Industrieblätter“** erscheint vom 1. Oktober d. J. an ein neues technisches Journal, welches alle Gebiete der praktischen Technik, der Industrie der Gewerbe, der Land- und Forstwirtschaft, des Patentschuz und Patentwesens in instruktiver Weise behandeln wird. Das uns vorliegende erste Heft bringt viel des Interessanten und Neuen, u. A.: eine Biographie Eduard v. Hallbergers (mit Portrait), Zur Geschichte des Patentwesens von Franz Wirth, Die Nähmaschine, Ein neues Nahrungsmittel, Die Balmain'sche Leuchtfarbe, Hochdruck-Mahlgang-Aspiration, Ueber die Verbindung von Blitzableitern mit eisernen Glas- und Wasserleitungsröhren, Die Patentachsen von Gebr. Oberhardt in Ulm u. v. A., sodann höchst interessante und belehrende „Kleine Mittheilungen.“ Wenn die Verlagshandlung fortfährt, in den 24 Heften, die einen Jahrgang bilden sollen, der gesammten Industrie und dem gesammten gewerblichen Stand nutzenbringend durch Gebiegenheit der Artikel zu dienen, dann werden sich die **Schwäbischen Industrieblätter** in kurzer Zeit überall fest einbürgern. Unseren schwäbischen Industrieellen und dem ganzen gewerblichen Stand Schwabens aber seien diese Industrieblätter auf's Wärmste empfohlen. — Der Preis für das Quartal (6 Hefte) ist auf 3 Mk. gestellt, für das Gebotene ein höchst billiger Preis.

### Denkspruch.

Zufrieden sein, große Kunst  
Zufrieden scheinen, bloßer Dunst,  
Zufrieden werden, großes Glück,  
Zufrieden bleiben, Meisterstück.

### Fürs Herz.

Wenn schon ein ungerechter Richter,  
Die Hilfe nicht versagen kann,  
Wie vielmehr nimmt Gott, unser Vater,  
Sich lieblich seiner Kinder an,  
Wenn sie anhaltend zu ihm stehen,  
Und fromm auf seinen Wegen gehen.

Lut. 18, 1—8.